



Arbeitsmarktservice
Österreich

Evaluierung von AMS-Kursen und deren Effekte auf einschlägige Beschäftigung und Einkommen

Kurzfassung der Studienergebnisse

Projektleitung AMS:
Maria Hofstätter, Sabine Putz

Projektleitung L&R Sozialforschung:
Andreas Riesenfelder, Petra Wetzel



L&R SOZIALFORSCHUNG

Wien, März 2009

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber:
Arbeitsmarktservice Österreich
Bundesgeschäftsstelle
ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Maria Hofstätter, Sabine Putz
A-1200 Wien, Treustraße 35-43
Tel: (+43 1) 331 78-0

ISBN 978-3-85495-...

Kurzfassung der Studienergebnisse

Die vorliegende Studie untersucht AMS-Kurse der Jahre 2007/2008 aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln und verbindet die Ergebnisse durch eine Gesamtschau. Auf der einen Seite wurde ein Fokus auf die subjektive Sichtweise von KursteilnehmerInnen gelegt. Hier wurde die Teilnahme an einem Kurs aus der Innensicht bewertet und etwa hinsichtlich der Kursauswahl, des berufseinschlägigen Zusammenhangs zwischen dem Kurs und der nachfolgenden Beschäftigung, der beruflichen Verwertbarkeit des Kurses, der Zufriedenheit mit der nachfolgenden Beschäftigung und der Auswirkung der Kursteilnahme auf das Einkommen eingeschätzt. Auf der anderen Seite wurden die Erwerbskarrieren der TeilnehmerInnen im Rahmen einer Längsschnittanalyse klassifiziert und im Hinblick auf die Arbeitsmarktintegration der Personen beurteilt. Im Folgenden findet sich eine Übersicht über die zentralen Studienergebnisse.

- Zur **Typisierung der evaluierten Kurse** wurde neben den vier fachlichen Schwerpunkten Bau, Büro, Gesundheit und Metall noch ein fünfter Schwerpunkt, jener der Aktivierung gewählt. In diese Gruppe fallen Fachkurse, welche der Einschätzung der KursteilnehmerInnen zufolge vorwiegend aktivierende Elemente enthielten.
- Einer **Typologie der Kursauswahl** zufolge kann mit 48% der relativ größte Teil der Fälle dem Typ der **„proaktiven“ Auswahl** zugeordnet werden. In jenen Fällen erfolgte die Auswahl des Kurses eher durch den/die TeilnehmerIn selbst, auch wurden die eigenen Vorstellungen berücksichtigt. Rund jedeR neunte TeilnehmerIn (11%) ist bezüglich der Kurswahl dem **„kooperativen“ Typ** zuzuordnen. Hier erfolgte die Auswahl gemeinsam mit dem/der BeraterIn, ebenfalls wurden die eigenen Vorstellungen berücksichtigt. Der dritte Typ, hier als **„kommunikativer“ Typ** bezeichnet, ist dadurch zu charakterisieren, dass auch hier die Vorstellungen des Teilnehmers/der Teilnehmerin berücksichtigt wurden, allerdings wurde die Auswahl des Kurses durch den/die BeraterIn vorgenommen. Rund jeder siebte aller Kursbesuche (15%) fällt in diesen Bereich. Von diesen drei beschriebenen Typen hebt sich die vierte Gruppe deutlich ab. Bei diesem Typ, hier als **„reaktiver“ Typ** bezeichnet, erfolgte weder die Kursauswahl durch den/die TeilnehmerIn, noch wurden die Vorstellungen des Teilnehmers/der Teilnehmerin berücksichtigt. Mit rund 14% entfällt dieser Typ ebenfalls auf rund jede siebte Person.

Deutlich höher ist der Anteil ‚reaktiver‘ Auswahlprozesse im Bereich der Kurse mit Schwerpunkt Aktivierung. Auffällig ist weiters, dass Personen mit Migrationshintergrund und Ältere überproportional häufiger dem reaktiven Typ zuzurechnen sind.

Auch im Hinblick auf Zusammenhänge zwischen dem Typ der Kursauswahl und der Entwicklung der Erwerbskarriere sind deutliche Trends feststellbar. Ein starker Zuwachs der Erwerbsintegration ist den Längsschnittdaten zufolge bei immerhin 42% der kooperativ gewählten Kurse zu sehen. Dies ist der deutlich höchste Gruppenwert, gefolgt von der kommunikativen Kurswahl (32%) und der proaktiven Kurswahl (33%). Deutlich weniger positiv fällt die Erwerbsentwicklung bei reaktiver Kurswahl aus. In dieser Gruppe haben lediglich 27% einen starken Zuwachs der Beschäftigungstage gegenüber dem Vorbeobachtungszeitraum zu verzeichnen. Der Umstand, dass die weitaus beste Erwerbsentwicklung im Falle der kooperativen Kurswahl gegeben ist, ist insofern interessant, als aus Sicht der TeilnehmerIn-

nen dieser Auswahltyp in der Regel nicht mit den besten Wertungen verbunden ist. Vielmehr kann aus Sicht der TeilnehmerInnen der Typ der proaktiven Kurswahl am besten punkten. Eine kooperative Kursauswahl kann aber aus dem Blickwinkel der Erwerbsintegration als Erfolgsmodell bewertet werden. Anzunehmen ist, dass das gemeinsame Wissen von BeraterIn und KursteilnehmerIn eine gute Grundlage für eine erwerbskarrierenorientierte Weiterbildungsplanung bietet.

- Der **Zugang zur nachfolgenden Beschäftigung** erfolgte für die relative Mehrheit der Befragten über persönliche Kontakte. Insgesamt gut 40% konnten auf diesem Weg eine Arbeitsstelle finden. An zweiter Stelle folgt der private Anzeigenmarkt (rund 26%) und an dritter Stelle mit rund 18% die Vermittlung durch das AMS.

Bei Betrachtung der verschiedenen Suchkanäle unter dem Gesichtspunkt der Erwerbsentwicklung lassen sich nur geringe Differenzen aufzeigen. Je nach Indikator stellt sich der Weg der persönlichen Kontakte oder des privaten Anzeigenmarktes als etwas zielführender heraus als die Vermittlung über das AMS.

- Hinsichtlich der **Einschätzung des Beitrags des Kurses zum Finden der nachfolgenden Beschäftigung** zeigten sich die Befragten in ihrer Meinung geteilt. Knapp die Hälfte (49%) kam zu einer positiven Einschätzung. Auch hier heben sich Kurse mit Aktivierungsschwerpunkt deutlich ab mit nur 36% positiver Einschätzung. Unter den Kursen mit Qualifizierungsschwerpunkt sticht der Baubereich mit schlechteren Einschätzungen heraus (positiv: 38%). Zu begründen ist dies mit der Evidenz von vergleichsweise vielen Wiedereinstellungszusagen in diesem Berufsfeld.

Umschulungen wird seitens der TeilnehmerInnen deutlich häufiger ein positiver Beitrag zum Finden der nachfolgenden Beschäftigung attestiert (66%), als im Falle der Kursteilnahmen mit Weiterbildungscharakter (45%). Unterschiedlich gestaltet sich die Bewertung des Kursbeitrags auch in Abhängigkeit von der Kursauswahl: So führt eine reaktive Kursauswahl mit einem Anteil von 24% zu einer signifikant schlechteren Einschätzung betreffend des Nutzens der Schulung als dies für die proaktive Auswahl (59%), die kooperative Auswahl (54%) und die kommunikative Auswahl gilt (48%).

Eine Typologie der Begründungszusammenhänge für einen positiven Beitrag des Kurses zum Finden einer nachfolgenden Beschäftigung konzentriert sich vor allem auf vier Felder: Erwartungsgemäß bildet mit rund 35% für alle Kurse mit Qualifizierungsschwerpunkt der Erwerb oder die Verbesserung einer fachlichen Qualifikation eine zentrale Kategorie, gefolgt von weiteren 34%, welche durch den Kursbesuch eine notwendige Voraussetzung für die Ausübung der nachfolgenden beruflichen Beschäftigung erlangt haben. Hierunter fallen etwa Zertifikate, nachgeholte Ausbildungsabschlüsse oder generell Umschulungen. Zwei weitere Gruppen sind etwas kleineren Umfangs: Runde jedeR siebte Befragte (15%) hat direkt durch den Kurs eine nachfolgende Arbeitsstelle erhalten, sei es durch Betriebskontakte oder die Teilnahme an einem Praktikum. Mit rund 7% ist eine kleinere Gruppe der Ansicht, dass sich der positive Beitrag des Kurses durch die unmittelbare berufliche Verwertbarkeit des Gelernten speist, hier steht also die direkte Anwendbarkeit des im Kurs Gelernten im Vordergrund.

In jenen Fällen, wo kein Beitrag des Kurses zum Erlangen der nachfolgenden Beschäftigung gesehen wurde, dominieren nach Ansicht der TeilnehmerInnen an Kursen mit Qualifizierungsschwerpunkt vor allem drei Faktoren: Rund 36% gaben an, dass eine Arbeitsstelle gefunden wurde, welche nichts mit den Kursinhalten zu tun hat. Hier spielte teils der Zufall bei der Stellensuche eine Rolle, teils wurde auch

gar nicht in einem thematischen Naheverhältnis zu den Kursinhalten gesucht. Ein zweiter Begründungstyp ist im Zusammenhang mit Wiedereinstellungszusagen gegeben. In diesen Fällen (26%) wurde die Rückkehr zum früheren Arbeitsplatz als sicher und unabhängig von der Teilnahme an einer Weiterbildung gesehen. Rund jedeR siebte KursteilnehmerIn (13%) hatte Zweifel an der beruflichen Verwertbarkeit der Kursteilnahme.

- Einen **berufseinschlägigen Zusammenhang zwischen dem Kurs und der unmittelbar nachfolgenden Beschäftigung** sehen zwei Drittel der TeilnehmerInnen an Weiterbildungen mit Qualifizierungsschwerpunkt (66%) gegeben. Weitere 31% gehen von zumindest einem teilweisen Zusammenhang aus, sodass letztlich nur 3% aller TeilnehmerInnen an Kursen mit Qualifizierungsschwerpunkt hier negativer Meinung sind und keinen definitiven Zusammenhang sehen. Hinzuweisen ist auch darauf, dass ein berufseinschlägiger Zusammenhang am deutlichsten bei der proaktiven Kursauswahl gegeben ist (73%), am seltensten hingegen bei dem reaktiven Typ mit 51% Anteil. In jenen Fällen, in denen keine berufseinschlägige Beschäftigung vorliegt, ist dies vor allem darauf zurückzuführen, dass sich eine andere Arbeitsstelle zufällig ergeben hat (36%). Weitere Argumente sind unter anderem mangelnde berufliche Praxis (22%) und das Fehlen von Stellenangeboten (21%).

Wird ein berufseinschlägiger Zusammenhang zwischen dem Kurs und der nachfolgenden Beschäftigung gesehen, so schlägt sich dies im Falle der Kurse mit Qualifizierungsschwerpunkt auch in positiver Weise auf die nachfolgende Erwerbsintegration nieder. Dies kann als Hinweis auf den wichtigen Stellenwert der beruflichen Abstimmung bei der der Kurswahl interpretiert werden.

- Hinsichtlich der **Erwerbsintegration sind allen Kursen hohe und deutliche Effekte zu bescheinigen**. So haben im Vergleich zum Vorbeobachtungszeitraum rund 73% der TeilnehmerInnen eine Ausweitung der Beschäftigungstage zu verzeichnen. Nicht zu erwarten war, dass Kurse mit Aktivierungsschwerpunkt diesbezüglich besonders positive Ergebnisse bringen. So sind rund vier von fünf TeilnehmerInnen an Kursen mit Aktivierungsschwerpunkt (80%) durch einen Zuwachs der Beschäftigung zu charakterisieren. Bedingt ist diese Entwicklung durch die relativ schlechte Ausgangslage der Betroffenen vor Einstieg in den Kurs.

Langzeitbeschäftigungslose KursteilnehmerInnen weisen trotz einer zuvor fehlenden oder nur marginalen Beschäftigungsintegration nach dem Kurs keine signifikanten Unterschiede mehr gegenüber den anderen TeilnehmerInnen auf. Dies ist als eindeutig positiver Befund zu werten.

Ähnlich positiv stellt sich die Erwerbsentwicklung im Falle der **WiedereinsteigerInnen** dar. Auch bei dieser Gruppe war im Halbjahr nach Kursende trotz schlechterer Ausgangssituation keine Differenz mehr gegenüber den anderen KursteilnehmerInnen feststellbar.

- Bei 42% der Befragten hat sich das **Einkommen in der neuen Tätigkeit verbessert**. Ebenso viele fanden hinsichtlich der Einkommenssituation keine Veränderung vor. Einkommensverschlechterungen betreffen insgesamt 17%. Häufig sind Einkommensverschlechterungen dadurch bedingt, dass die Arbeitszeit verhältnismäßig stark, d.h. um mindestens 10 Wochenstunden, verkürzt wurde (37%). Diese Trends gelten im Wesentlichen für Frauen und Männer. Größere Unterschiede zeigen sich in der Analyse nach Altersgruppen. Können bis zu 24-Jährige unabhängig von der Arbeitszeitveränderung mehrheitlich Einkommenszuwächse verzeichnen, spiegeln sich mit zunehmendem Alter Reduktionen der Arbeitszeit auch verstärkt in Einkommensverlusten wider.

- Die **Zufriedenheit mit der neuen Arbeitsstelle** im Vergleich mit der Beschäftigungssituation zuvor fällt überwiegend positiv aus. So sind 54% der TeilnehmerInnen an Kursen mit Qualifizierungsschwerpunkt und 47% der TeilnehmerInnen an Kursen mit Aktivierungsschwerpunkt zufriedener als zuvor. Lediglich 8% der ersten Gruppe und 17% der zweiten Gruppe sind weniger zufrieden. Besonders hoch fällt die Zufriedenheit in den Bereichen Gesundheit und Büro aus, wobei zu berücksichtigen ist, dass hier intervenierende Faktoren eine Rolle spielen. So finden sich in beiden Bereichen häufiger Frauen, im Bereich Gesundheit wurden zusätzlich häufiger Umschulungen vorgenommen. Sowohl Frauen als auch Personen mit Umschulungen weisen insgesamt eine signifikant höhere Zufriedenheitsrate auf.

Überdurchschnittliche Zufriedenheitswerte liegen dann vor, wenn auf der neuen Arbeitsstelle ein einschlägiger Zusammenhang zum Kurs gegeben ist. Daraus kann gefolgert werden, dass eine hohe berufliche Verwertbarkeit des Kurses mit einer hohen Zufriedenheit einhergeht. In diesem Kontext ist auch darauf hinzuweisen, dass die Art der Kursauswahl beeinflussend wirkt. Bei proaktiver Kursauswahl liegt eine signifikant höhere Zufriedenheit mit der Arbeitsstelle vor als in anderen Fällen. Am vergleichsweise höchsten ist die Zufriedenheit jedoch, wenn das Einkommen verbessert werden konnte: Immerhin 72% jener KursteilnehmerInnen mit einer Einkommensverbesserung äußern sich zufriedener mit der neuen Arbeitsstelle.

Unter den Personen mit steigender Zufriedenheit haben immerhin 69% ein hohes Erwerbsniveau nach Kursende aufzuweisen, unter jenen mit sinkender Zufriedenheit sind es 53%. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass die Arbeitszufriedenheit zumindest zu einem gewissen Teil auch von der Erwerbsintegration abhängt.

- Die **berufliche Zukunft** sehen die meisten Befragten durchaus optimistisch. Dies trifft auf rund 67% der Männer und rund 78% der Frauen zu. Rund jedeR siebte TeilnehmerIn ist pessimistisch. Die aktuelle wirtschaftliche Situation sowie die Beobachtung, dass es derzeit schwer ist einen Arbeitsplatz zu finden, gibt hier vor allem Anlass zur Sorge. Die These, dass die Sicherheit des Arbeitsplatzes eine wesentliche Rolle bei der Einschätzung der beruflichen Zukunft spielt, kann durch die Ergebnisse der Erwerbskarrierenanalysen unterstützt werden: Je optimistischer die berufliche Zukunft eingeschätzt wird, umso höher ist der Anteil an Personen mit hohem Erwerbsniveau im Folgehalbjahr. So sind rund 69% der (vorwiegend) Optimistischen im Folgehalbjahr auf hohem Niveau erwerbstätig, unter den vorwiegend pessimistischen KursteilnehmerInnen beläuft sich der Anteil auf rund 58%.